



Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Der Verrat



Da bin ich wieder – eure Luzy. Und ich muss euch gleich erzählen, was ich alles Schreckliches erdulden muss. Manchmal ist so ein Katzenleben echt unglaublich hart und über alle Massen schwer. Zur Veranschaulichung wieder mal ein Beispiel aus meinem Leben. Da gibt es so einen Menschen, dem ist überhaupt nicht zu trauen. Das werdet ihr auch gleich bestätigen können. Der kommt ab und zu bei uns zu Besuch und tut immer recht nett, verhält sich unauffällig und harmlos. Er spricht mit uns, streichelt uns über den Kopf und macht auf heile Welt. Kürzlich hat sich nun aber herausgestellt, dass er ein zweites Gesicht hat. Er ist auch äusserst durchtrieben, um nicht zu sagen gefährlich, wie ich am eigenen Körper schmerzvoll erfahren musste. Und das kam so:

Ein un gutes Gefühl

Eines Morgens, ich wollte gerade meinen Spaziergang draussen antreten, stellte ich mit Entsetzen fest, dass die Katzentür verschlossen war. Das konnte nichts Gutes bedeuten, denn die Katzentür wird jeweils früh am Morgen durch meine Menschin geöffnet und erst spät abends wieder verschlossen. So schaute ich nach, ob meiner Zweibeinerin etwas zugestossen ist. Zum Glück war sie fit und munter. Aber obwohl ich mich lauthals bei ihr beschwerte, schenkte sie mir keine Beachtung und liess mich nicht raus. Sie musste also doch einen Schlag auf den Kopf bekommen haben oder an einer vorübergehenden Amnesie leiden, denn sonst ist sie ja recht zuverlässig und nicht sonderlich schwer von Begriff, wenn ich mich bemerkbar mache.

Aber anstelle ihren Pflichten nachzukommen, erschien sie plötzlich mit zwei Transportboxen. Ehe ich mich versah, packte sie mich in eine dieser Boxen und verschloss sie. Meine Freundin Valentina ereilte das gleiche Schicksal. Als wenn es nicht schon genug gewesen wäre, dass wir in diesen engen Transportkisten verweilen mussten, packte unsere Menschin uns auch noch in ein lautes Ungetüm mit Rädern und wir fuhren stundenlang mit diesem Ding. Na ja, vielleicht waren es nicht Stunden, aber jede Minute in dieser Box ist eine Höllenqual, stellt eine Freiheitsberaubung dar, und ich überlegte mir ernsthaft, mich beim Tierschutz zu beschweren. Dann fiel mir ein, dass meine Menschin ja selber beim Tierschutz arbeitet und die alle vermutlich unter einer Decke stecken.

Während ich also starr vor Angst und zusammengekauert der Dinge harrete, die da auf mich zukommen würden, schrie sich die kleine Valentina die Seele aus dem Leib. Sie turnte aufgeregt und wütend in ihrem ohnehin kleinen Korb herum – als ob das was bringen würde. Gut, dass die Menschen uns Katzen meistens nicht so recht verstehen, denn was Valentina so von sich gab und unserer Menschin an den Kopf warf, das war definitiv nicht ganz jugend- und welpenfrei. Keine Ahnung, woher sie all diese Ausdrücke kannte.

Irgendwann kamen wir schliesslich an und unsere Menschin trug uns zielsicher in ein grosses Gebäude, setzte sich mit uns in einen unfreundlichen Raum, der überdies auch noch ganz grauenvoll nach Hund roch. Schrecklich, dieser Gestank! Nachdem ich mich langsam an diesen den Verstand raubenden Geruch gewöhnt hatte, stellte ich fest, dass wir nicht alleine waren. In diesem Raum befanden sich noch andere Menschinnen mit Katzen, die ebenfalls nicht wussten, wie und was ihnen gerade geschah. Alle hatten sichtlich Angst, kauerten sich in ihrem engen Käfig in die Ecke oder stimmten in Valentinas Klagelied ein. Diese hatte ihre Strategie gewechselt und wollte sich in die Freiheit singen, na ja, wohl eher krächzen. Was zum Teufel ging hier bloss vor?

Eine Frechheit

Ich musste nicht lange auf die Antwort warten. Plötzlich hörte ich eine mir wohlbekannte Stimme, die meine Menschin herzlich begrüßte. Sie gehörte einem Menschen, der ab und zu bei uns vorbeikam und jeweils lange und ausgiebig zusammen mit unserer Menschin eine braune Brühe trank und dabei schwatzte. Menschen können übrigens unglaublich lange schwatzen. Es ist mir schleierhaft, was die immer so ausführlich zu reden haben. Aber das war nun egal, denn der kurze Hoffnungsschimmer auf Rettung, der in mir aufstieg, wurde sofort im Keim erstickt. Wir wurden in einen anderen Raum gebracht, wo wenigstens die Türen unserer Boxen geöffnet wurden. Valentina inspizierte sofort den ganzen Raum, sprang auf ein Regal, dann auf einen Tisch und tat, als ob sie an diesen Räumlichkeiten sehr interessiert sei. Interessante Strategie, aber wohl nicht sehr Erfolg versprechend. Schlau wie ich bin, war ich natürlich viel vorsichtiger. Ich schaute



mich zuerst genau um und prüfte, ob es vielleicht einen Fluchtweg oder ein Versteck gab. Aber dem war nicht so. Nicht mal ein Katzenbett oder ein Katzenklo gab es in diesem Zimmer! Alles war höchst verdächtig. Schliesslich wurde ich hochgehoben und auf einen Tisch gestellt. Der mir bis dahin als wohlwollend bekannte Mensch schaute mir in die Augen und säuselte dabei meinen Namen. Dann öffnete er mein Maul und inspizierte meine Zähne. Was für eine bodenlose Frechheit! Ich versuchte mich zwar zu wehren, hatte aber keine Chance. Dieser schreckliche Mensch untersuchte mich von Kopf bis Fuss und ignorierte mein Zetern und Schreien konsequent. Und was machte meine Menschin? Sie stand seelenruhig daneben und lächelte mir zu. Ihr habt richtig gelesen. Sie lächelte! Haaaallloooooo? War sie debil oder was? So viel also zu den Fürsorgepflichten von Katzenhaltern. Anstatt uns vor diesem Menschen zu beschützen, der uns überall – und ich meine wirklich überall! – anfasste, drückte und quetschte, stand sie nur da und tat GAR NICHTS! Als wäre das alles nicht schon schlimm genug, pikste mich dieses Ungeheuer in mein Hinterteil, und zwar mit einer Nadel so gross wie ein Elefantenzahn. Ich weiss zwar nicht genau, wie gross so ein Elefantenzahn ist, aber es tat irrsinnig, fürchterlich, wahnsinnig, grauenhaft weh. Zumindest glaubte ich das in dem kurzen Moment, denn der Schmerz war sofort wieder verschwunden. Das zeigte ich natürlich nicht. Sonst würden die vielleicht auf die Idee kommen, nochmals zuzustechen. Ich kreischte also munter weiter und bediente mich all der Kraftausdrücke, die ich auf dem Hinweg von der wortgewandten Valentina mitbekommen hatte und noch einiger mehr.

Als meine Menschin die Transportbox wieder auf den Tisch stellte, setzte ich mich freiwillig wieder rein. Ich wollte nur noch nach Hause und mich von diesem traumatischen Erlebnis erholen. Inzwischen turnte Valentina weiterhin auf Regalen und Tischen herum, nicht ahnend, dass sie das nächste Opfer werden würde. Als dieser schlimme Mensch sie jedoch packen wollte, sprang sie auf einen Tisch und stiess dabei einen Trinknapf mit dieser braunen Brühe um, die die Menschen unverständlicherweise so gerne trinken. Nun war es der Zweibeiner, der einen Kraftausdruck ausstiess. Valentina erlitt dasselbe Schicksal wie mich, allerdings fand sie das alles nicht so schlimm und schimpfte nicht einmal. Das soll einer begreifen...

Irgendwann war der ganze Spuk jedenfalls vorbei und wir wurden zurück in unser Zuhause gebracht. Dort bekamen wir etwas sehr Schmackhaftes zu essen. Vermutlich war das als Wiedergutmachung dafür gemeint, dass unsere Menschin uns nicht vor den

Qualen beschützt hat. Aber so leicht lasse ich mich nicht bestechen. Ich doch nicht! Natürlich habe ich das Essen angenommen, es war viel zu lecker und ich hatte es schliesslich auch mehr als verdient. Aber ich zeigte meiner Menschin sehr deutlich, dass sie bei mir in Ungnade gefallen ist und der feine Snack alleine nicht reicht, um wieder Frieden zu schliessen.

Wenige Tage später – ich hatte das unschöne Erlebnis bereits erfolgreich verdrängt – tauchte doch tatsächlich wieder dieser «nette Kerl» bei uns zu Hause auf. Dass der sich noch hierher traute! Ich fauchte ihn an und wünschte ihn ins Land, wo es nur Hunde und keine Katzen gibt. Das schien ihn aber nicht weiter zu beeindrucken. Als ob nie etwas gewesen wäre, säuselte er mir wieder irgendwas ins Gesicht und wollte mich streicheln. Ha, aber nicht mit mir! Elegant sprang ich zwischen seinen Beinen durch in die Wiese, rauf auf den Hügel und machte mich aus dem Staub. Nochmals sollte mich dieser Kerl, der weitaus gefährlicher war als jedes Rüsselmonster, nicht kriegen. Dafür bin ich viel zu schlau. Denn schliesslich bin ich Luzy. 🐾

Text und Foto: Esther Geisser
Illustration: maybe-someday.de

